

Allgemeine UHRMACHER-ZEITUNG.

Erscheint
am 1. und 15. jeden Monats.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark
bei allen
Post-Anstalten und Buchhandlungen.

ORGAN

des

Preis der Anzeigen:
Die viergespaltene Petit-Zeile 20 Pfg.,
bei Wiederholungen Rabatt.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verbandes.

Für die Redaction verantwortlich F. C. Schulte, Berlin C., Neue Rossstr. 3. — Druck u. Verlag v. H. Richter, Fürstenwalde (Spree.)

Hauptvertretungen im Auslande, welche namentlich Abonnements auf die „Allgemeine Uhrmacher-Zeitung“ annehmen: London E. C. American Waltham Watch Co., Waltham Buildings Holborn Circus. Wien, R. Lechner, Graben 31. Zürich, Orell Füssli & Co. New-York, S. Zickel, 19 Dey Street. The International News-Company, 29 und 31 Beckman Street. Kopenhagen, Høst & Sohn, Gothersgade 49. Brüssel, C. Muquardt, rue des Paroissiens 18-22. Amsterdam, Seyffardt'sche Buchhandlung.

V. Jahrg.

Fürstenwalde (Spree), den 15. Juli 1892.

No. 14.

Bekanntmachung.

Der I. Schriftführer College **C. Schulte** verlegte seine Wohnung nach dem Mittelpunkt der Stadt und befindet sich von heute ab das **Central-Bureau des Verbandes: Berlin C., Neue Rossstrasse 3** (vorn 1 Treppe).

Sprechstunden von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr. Druck-Formulare mit Aufdruck der früheren Adresse des Schriftamts können aufgebraucht werden, denn es ist Vorsorge getroffen, dass die Post diese, wie auch andere noch unter der alten Adresse einlaufende Post-sachen, an die neue Adresse weiter befördert.

Berlin, den 12. Juli 1892.

I. Auftr.: **Junghanns**, II. Schriftführer.

Wie reparirt und repassirt man am besten in sicherer und schneller Weise Pendulen und Regulateure.

Preisschrift eines Verbandsgenossen,
(Prämiirt vom Bezirksverein Leipzig.)
(Fortsetzung.)

Nur in den seltensten Fällen wird es nöthig sein, ein Loch des Federhauses einer sogenannten grossen Uhr zu füttern. Zunächst verträgt dasselbe in dieser Beziehung, dass man weniger eigensinnig arbeitet. Ist jedoch Gefahr für einen sicheren Eingriff vorhanden, so muss man sich wohl -oder übel zu der nicht allzu beliebten Arbeit unbedingt verstehen; das berühmte Zuziehen der Löcher, ein etwas verblümter Ausdruck für Zuputzen, ist hier wahrlich keine Massnahme, wodurch eine dauernde Stabilität erzielt wird. Der wenige Grat, welcher in das Loch hineingeschlagen wurde, unterliegt schon nach kurzem dem bedeutenden seitlichen Drucke der bewegenden Kraft. Sollte der Federstift innerhalb des Hauses oder zwischen den beiden Platten zu reichliche Luft haben, so schlage man eine Platte vor den betreffenden Zapfenansatz, wodurch man gleich einem etwaigen Streifen des Federhauses am Beisatzrade oder an der Platine abhilft.

Dem Gesperre ist nach verschiedenen Seiten Rechnung zu tragen und Aufmerksamkeit zu widmen. Ein Fehler findet sich fast bei jeder Pendule, das ist das Losschrauben der Ansatzschraube des Sperrkegels.

Wenn die betreffenden Schrauben nach der Reparatur auch fest angezogen wurden, so kommt es trotzdem oft vor, dass durch das Oel und den Druck des Sperrkegels beim Aufziehen dieselben wankelmüthig werden, bei jedem Aufziehen eine ganz geringe Drehung rückwärts machen und ihren so verantwortlichen Posten aufzugeben versuchen. Haben sich die Schrauben erst mehr und mehr aus der Platte gedreht, dann ist die Katastrophe da, und mancher Laienfinger, aber auch manches Uhrmachers kundige Hand musste wegen der pflichtvergessenen wackligen Schraube leiden. Es ist daher nothwendig, für ein strenges Fassen der Gewinde zu sorgen und speciell bei starker Federkraft über ein möglichst tief ausgeschnittenes Gewinde zu verfügen.

Die Spitze des Sperrkegels soll nie über die Tangente zum Radumfang hinausstehen, denn man würde genöthigt sein, die Spitze von innen ziemlich auszuhöhlen, damit er bis auf den Grund des Rades fasst, wenn dies der Fall wäre. Dies ist falsch. Um eine möglichste Stabilität dem Gesperre zu sichern, muss man dann den Kegel von vorn kürzen, wonach fast regelmässig das richtige Verhältniss hergestellt ist. Es ist rathsam, die Aufziehvierecke einer Pendule nicht unnöthig zu schwächen; denn je dünner dieselben werden, desto weniger Widerstand, ja in solchem Falle kommt es sogar vor, dass sich dieselben beim etwas kräftigen Aufziehen schraubenförmig zusammendrehen. Man feile deshalb, wenn irgend möglich, nicht an den Vierecken herum, sondern schlage den durch das Aufziehen entstandenen Grat, auf dem Amboss mit einem grossen Hammer wieder zurück. Man muss sich im allgemeinen der Verantwortung klar werden, die man diesen Theilen gegenüber hat; denn hier waltet des Laien Hand und ist es gerade nicht ehrenvoll für ein Geschäft, wenn kurz nach Reparatur eines Werkes der Aufziehmechanismus nicht mehr functionsfähig ist. Die schlimmsten Folgen entstehen manchmal für ein Werk, wenn die Federhauspartie leichtsinnig behandelt wurde und die bedeutende Federkraft, plötzlich aller Fessel ledig, sich entwickelte. Das Ausbrechen einiger Federzähne, wohl auch Beschädigung des Beisatztriebes, ist noch nicht das Schlimmste, was dieser entfesselten Gewalt zum Opfer